Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 17: A la carte

Illustration: [s.n.]
Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

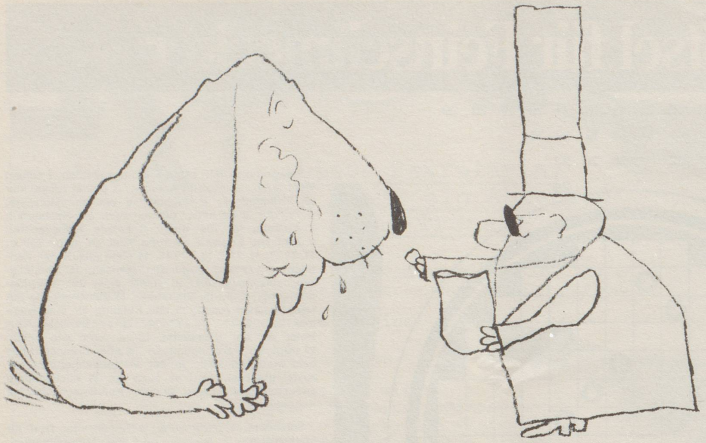
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

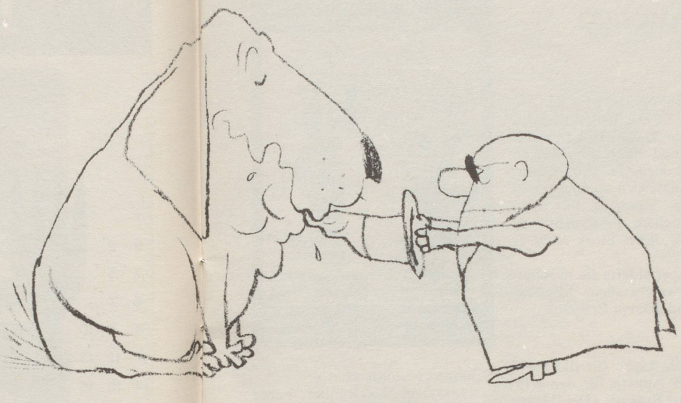
Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

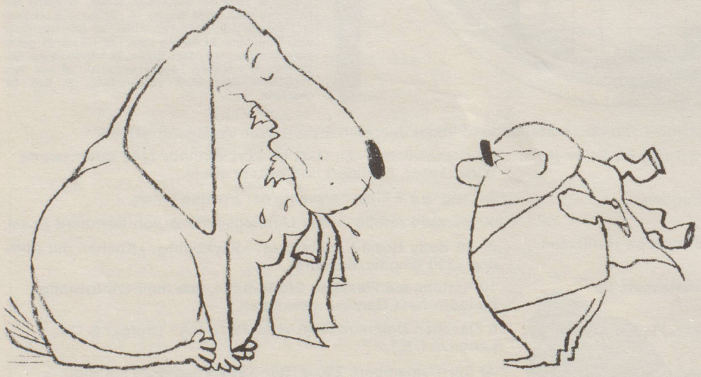
Zeichnungen: GIOVANNETTI



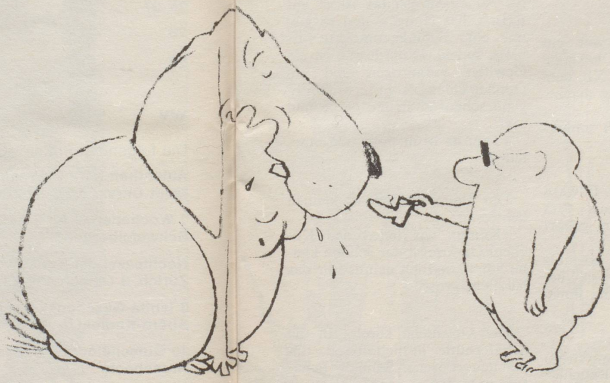
1



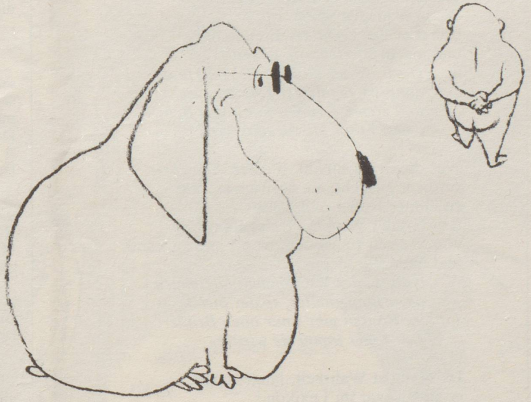
2



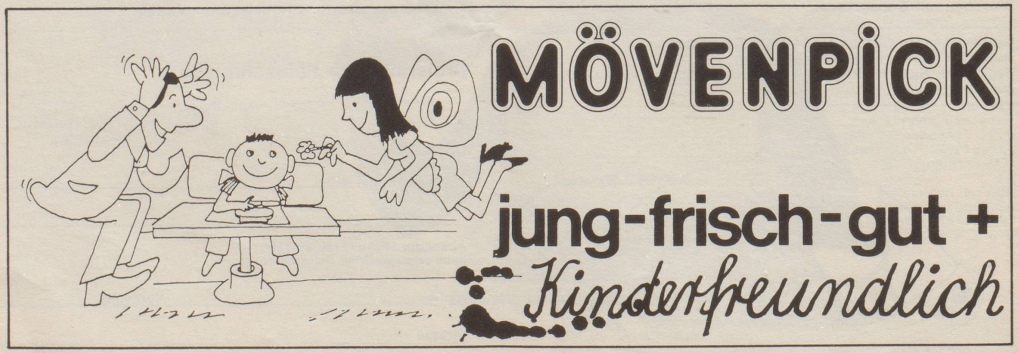
3



4



5



Friedrich Salzmann

«In der Ethik herumlaufen ...»

Im Zusammenhang mit den üppigen Menüs der kannibalischen Epoche wie auch des Schweinzeitalters der Menschheit wird ein eher ernster Aspekt gerne übersehen, ja sogar von ganzen Völkern verdrängt. Ich meine, wenn ich dies feststelle, den grausamen Grundsatz, dass Lebendes sich nur von Lebendem nährt. Reklame und übliche Praxis sieht und schätzt nur Gnagi, Blut- und Leberwürste und die bunte Vielfalt der «Charcuterie-Kultur». Man geht an der Empfindung völlig vorbei, die in den Herzen wilder Indianerstämme, etwa Südamerikas, noch durchaus lebendig ist – eine gefühlsmässige Einsicht, welche die Metzgete mit einer Zeremonie beginnen lässt, deren Refrain lautet: «Schwein, bitte entschuldige, dass wir dich töten – aber wir haben mächtigen Hunger ...»

Es fällt auf, dass einige der klassischen «Versemacher», und zwar gerade die mit Humor Gesegneten, dem Problem nicht ausgewichen sind. Während *Ringelnatz* zum Schluss kam, «am vegetarischen Gedanken moralisch sich emporzuranken» sei kein gültiger Ausweg, gab Wilhelm *Busch* der Hoffnung Ausdruck, alle Jäger möchten um der Gerechtigkeit willen als Hasen wiedergeboren werden. Albert *Schweitzer*, der freilich in eine andere Kategorie der Denker und Dichter gehört, meinte, die Menschheit müsse es erst noch lernen, die «Tiere in ihrer Ethik herumlaufen zu lassen».

Zu diesem «Lernen» gehört es, hie und da ein vorübergehendes Mitgefühl für die Opfer unseres guten Appetits nicht zu unterdrücken.